



Schwebfliegen besuchen die bei Sonnenschein geöffneten Blüten der Winterlinge.



Bei Frühblüchern, wie den Blausternen, laben sich auch die Honigbienen gerne.



Gärten bieten Schmetterlingen, wie dem Zitronenfalter, ein zusätzliches Nahrungsangebot.

Silke Dörner

Hungrig auf eine blütenreiche Gartensaison

Bald ist es wieder so weit, mit den milderen Außentemperaturen erwachen viele Insekten aus ihrer Kältestarre. Schmetterlinge, Wildbienen und Schwebfliegen schwärmen aus, um ausgehungert nach nektar- und pollenreicher Nahrung zu suchen. Da ihre natürlichen Lebensräume immer stärker schwinden, können Gartenbesitzer den Insekten mit der richtigen Pflanzenwahl ein reich gedecktes Blütenbuffet bereits vor dem kalendarischen Frühlingsbeginn bieten.

Pflanzenliebhaber finden im gut sortierten Gartenfachhandel ein großes Angebot an Frühblüchern. Bei der Pflanzenauswahl sollte auf gefüllte Blütenformen verzichtet werden. Da bei ihnen die Staub- in Blütenblätter umgezüchtet wurden, liefern sie Insekten überhaupt keinen lebensnotwendigen Nektar und Pollen.

Ungefüllte Blütenpracht für Insekten

Um den Garten in zarten Farbtönen erblühen zu lassen, finden sich sehr viele ungefüllte Pflanzenarten, auf die Insekten im wahrsten Sinne des Wortes fliegen. Die Schneerosen blühen, je nach Sorte, bereits ab Dezember bis in den März hinein. Schmetterlinge und Bienen schätzen das reichliche Nektarangebot in den trichterförmigen Nektarblättern und Käfer laben sich am Pollen. Bei der nah verwandten Stinkenden Nieswurz erwartet die Blütenbesucher ein spezielles Service. Im Nektar lebende Hefepilze setzen beim Abbau des zuckersüßen Saftes Wärme frei. So haben es Bienen und Hummeln auf den Blüten um bis zu 6 Grad wärmer als in der Umgebung.

Große trichter- oder glockenförmige Blüten bieten Insekten zusätzlichen Schutz vor Wind und Kälte, wie die ab März blühenden Gelben Narzissen. Sie werden von Hummeln nicht nur als Futterquelle, sondern auch als mollige Übernachtungsmöglichkeit aufgesucht.

Öffnungszeiten am Blütenbuffet

Andere Frühblüher, wie Küchenschellen, Huflattich, Leberblümchen, Busch-Windröschen und Scharbockskraut öffnen ihre Blüten nur tagsüber für die mehr als willkommenen Insektenbesucher. Wachstumsmechanismen an der Innen- und Außenseite der Kronblätter steuern diese Be-

wegungen. Dabei reagieren Winterlinge und Krokusse besonders empfindlich und schließen ihre Blütenköpfe bereits bei kleinsten Temperaturschwankungen von nur 0,2 Grad auch untertags.

Die Stammform der Gartenprimeln, die Erd-Primeln, lassen ihre Blüten hingegen ganztags geöffnet. Nachts verströmen sie sogar einen noch intensiveren Duft, um Nachtfalter anzulocken.

Intelligenztests für Insekten

Mit veilchenartigen Gerüchen verführen Frühlings-Knotenblumen Schmetterlinge und Bienen zu einem Blütenbesuch. Allerdings erwartet die Bestäuber nur sehr wenig Nektar. Manche Insekten tricksen wiederum die Pflanzen aus, indem sie ihre saftreichen Diskuszellen anbohren, ohne sie zu bestäuben.

Beim Hohlen Lerchensporn sind die Schiffchenblumen um 90 Grad gedreht und gelten daher als „Intelligenzblumen“. Insekten müssen erst herausfinden, wie sie zum Nektar gelangen. Erdhummeln haben ihre eigene Methode entwickelt, sie beißen einfach die gespornten Kronblätter von außen an. Beim Echten sowie beim Dunklen Lungenkraut ist der Nektar durch einen Haarsaum geschützt. So erreichen ihn nur langrüsselige Wildbienen- und Schmetterlingsarten. Damit die Tiere das vorhandene Nektarangebot erkennen, wechseln die Blüten nach rund 3 bis 4 Tagen ihre Farbe von rötlich ins Bläuliche.

Nektar für Schmetterlinge, Blätter für Raupen

Viele Frühblüher sind später im Jahr auch wichtige Futterpflanzen für Schmetterlingsraupen. An den Blättern von Huflattich und Bach-Pestwurz fressen die Raupen vom Blutbär. Die Nachkommen des vom Aussterben bedrohten Schwarzen Apollo sind auf das Vorkommen vom Mittleren Lerchensporn angewiesen. Die Raupen von Kaisermantel und weiteren Perlmutterfalter-Arten sind weniger wählerisch, sie fressen an Blättern von Wiesen-Veilchen als auch an den besonders gut riechenden Duft- und Wald-Veilchen.

Je nachdem wie wasser- und nährstoffhaltig der Gartenboden ist, können sich viele Frühblüher wie Traubenhyazinthen, Blau- und Goldsterne unterirdisch ausbreiten. Im Laufe der Jahre verwandelt sich der Garten in ein immer dichter werdendes Blütenmeer in dem es summt und brummt.